

Kultur und Vernunft Zum Abdruck von Otto Flakes Roman „Das Quintett“

Daß ein Dichter oder Schriftsteller in Vergessenheit gerät, dafür kann man jeden und niemanden verantwortlich machen. Am wenigsten aber einen politischen Zustand, solange er — und sei es auch nur aus Geringschätzung, Nichtachtung oder Unkenntnis — Freiheit gewährt. Bücher, Gesamtwerke, Dichter wurden immer vergessen, ob der Staat nach Bismarck, Ebert oder Adenauer, Lincoln, Wilson oder Kennedy, Thiers, Poincaré oder de Gaulle hieß. Was gelesen wird, bestimmen die Politiker zuletzt. Wenn überhaupt, dann nehmen vielleicht ihre Erfolge oder Mißerfolge Einfluß auf die Lektüre: In revolutionären Zeiten bevorzugen wir revolutionäre Schriftsteller, in restaurativen konservativen.

Der Konservative Otto Flake wurde vergessen — unterstellen wir jedenfalls zunächst einmal, die Behauptung, er sei vergessen worden, treffe zu — obwohl unsere Wohlstandsgesellschaft „restaurativ“ genannt werden kann. Die Identifizierung mit den Helden und der Welt in den Romanen Flakes müßte dem Zeitgenossen leichtfallen, um so mehr, als sie das geheime Unbehagen: den Wurm im Gebälk nicht ausschließen. Tatsächlich beweisen die riesigen Auflagen, die die Bücher Flakes bei einer Buchgemeinschaft in den letzten Jahren erlebt haben, daß der Leser auf ihn „anspringt“. Manches spricht dafür, daß er in Flakes Romanen, wenn schon nicht seine, so doch eine erstrebenswerte Welt findet. Eine Welt, die unmittelbar dort anfängt, wo seine vielleicht aufhört. Wohlstand allein mag ihm auf die Dauer nicht genügen. Der Augenblick scheint gekommen, wo über den Wohlstand hinaus die Kultur erstrebenswert ist, soll jener noch befriedigen. Kultur verstanden als kultivierte Umgebung, kultiviertes Essen, Schmuck, erlesene Dinge: Möbel, Bilder, Musik samt einer Attitüde, die man einst gebildet nannte, die aber mehr ist als Bildung: Lebensform, Lebensrhythmus, Lebensentwurf. Alles das findet sich bei Flake. Wie von einem Spiegel wird die Sehnsucht nach einer über den Wohlstand hinausweisenden Welt reflektiert. In Flakes Romanen begegnen sich gesittete, vernünftige, vor allem aber weitläufig-überlegene Leute, die mit ihrer kultivierten Umgebung eine Einheit bilden. Kultur scheint nicht aufgepfropft. Der Roman „Quintett“ ist ein Paradebeispiel. Ort der Handlung ist Baden-Baden, Synonym — auch heute noch — für kultivierte Lebensart. Geplaudert wird hier — auf der Kulturpromenade, in der Kur-

halle, beim Kurkonzert. Geplaudert wird auch in Flakes Roman, mit fein gesetzten Worten, ein bißchen süffisant zuweilen, meist aber mit Abstand, Diskretion. Man tritt weder Menschen noch Dingen, noch Ereignissen zu nahe, läßt sie aber auch keine Macht über sich selbst gewinnen. Manchmal grollt's im Untergrund, entsteht Unruhe, Unbehagen. Aber noch meistert man das Leben. Und es scheint nicht einzusehen, warum man es nicht auch in Zukunft meistern sollte — mit Vernunft, dem Lieblingswort Flakes.

Die Leser, wenigstens der größte Teil von ihnen, gottieren Flake heute wie gestern. Wenn er in Vergessenheit geriet, dann jedenfalls nicht durch ihre Schuld. Ebensovienig schuld dürften die Verleger daran haben, daß die Romane, die Flake zwischen 1945 und 1948 veröffentlichte, darunter sein Hauptwerk „Fortunat“, keine große Verbreitung fanden. Bleiben — es war sehr amüsant, das kürzlich bei Flakes Tod aus dem Munde des erzintellektuellen Dramatikers und Lektors Rolf-Hochhuth zu hören, der sich im übrigen große Verdienste um Flake erworben hat — die bösen Intellektuellen: die jüngeren Kollegen Flakes, die jungen Schriftsteller, die Preisverteiler, alle großen deutschen Zeitungen... Keine einzige Zeitschrift habe dem einstigen Starautor der Neuen Rundschau, der Weltbühne, der Voss... jemals einen einzigen Auftrag gegeben. „Niemand erschien auch nur eine einzige Rezension eines seiner Romane während der letzten acht Jahre im Merkur, in der Gegenwart, im Spiegel, in der Frankfurter Allgemeinen, in der Welt, in der Zeit.“

Nehmen wir alle diese Behauptungen für die letzten acht Jahre beim Wort, dann stellen sie sich, wenn schon nicht als unrichtig, so doch als stark übertrieben heraus. So feierte unter anderen die Stuttgarter Zeitung, die doch zu den großen Tageszeitungen zu rechnen ist, am 28. Oktober 1955 Flakes 75. Geburtstag und besprach am 5. Mai 1956 ausführlich dessen neuen Roman „Schloß Ortenau“. Die Bayerische Akademie der Schönen Künste verlieh Flake am 13. Juli 1960 ihren Literaturpreis für sein „umfangreiches, vielseitiges und gewichtiges Werk“. Flake wurde endlich auf diesen Seiten nicht nur von einem jungen Schriftsteller, Peter Härtling (DZ vom 29. 10. 60 und 3. 12. 60), gewürdigt, nicht nur wurden seine Werke ausführlich rezensiert (DZ vom 11. 11. 61, 10. 12. 61, 19. 5. 62, 27. 7. 63), sondern er hatte auch Gelegenheit, nach Belieben zu schreiben (DZ vom 24. 9. 60, 24. 6. 61 und 24. 12. 61).

Für weitere Beiträge blieb es leider bei der vorbereitenden Korrespondenz. Und wir beabsichtigten schon vor Flakes Tod Anfang November, an seinen seit 1947 nicht wieder veröffentlichten Roman „Das Quintett“ zu erinnern und ihn in Fortsetzungen abzudrucken.

„Das Quintett“ zeigt, wie alle Romane Flakes, autobiographische Züge. Die Hommage à Baden-Baden gilt dem Ort, in dem er von 1928 bis zu seinem Tode gelebt hat. Otto Flake wurde am 29. Oktober 1880 in Metz geboren. Er besuchte das Gymnasium in Colmar und studierte dann an der Universität Straßburg. Als junger Schriftsteller gehörte er zu dem Kreis junger elsässischer Autoren, die sich um René Schickel, Ernst Stadler und Bern Isemann gruppiert hatten und damals die europäisch orientierte Zeitschrift *Der Stürmer* herausgaben. Von 1913 bis 1914 hielt sich Flake in Istanbul auf. Während des ersten Weltkrieges gehörte er der Politischen Abteilung in Brüssel an. Nach dem Krieg zog er nach Zürich. Während der Inflationsjahre lebte er in Partenkirchen und in Berlin. Später wohnte er auf dem Ritten oberhalb Bözens, bis ihn 1927 Mussolini-Italien wegen seines Sympathisierens mit den Südtirolern auswies. Für alle seine Lebensstationen finden sich Entsprechungen in seinem Werk: Held des Romans „Das Freilagkind“ ist ein Abiturient in einer elsässischen Kleinstadt, Held seines fünfteiligen Romans „Ruland“ ein Student vor dem ersten Weltkrieg, „Der Sommerroman“ spielt in Südtirol, „Sternennächte am Bosporus“ in Istanbul. Flakes vierbändiges Hauptwerk „Fortunat“ mit dem bezeichnenden Untertitel „Ein Mann von Welt“ ist endlich das, was man sein vollständiges imaginäres Porträt nennen könnte.

Heinz-Ludwig Schneiders